Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 109. Sonnabend, den 14. Juli. 1866

Zur Situation.

Die Verhandlungen über den Waffenstillstand werden fortgesetzt, versprechen aber um so weniger ein rascher Ergebniß, als Oesterreich von vorn herein Frankreichs Dienste nur beansprucht hat, um die Südarmee rasch zum „Kriege bis auf's Messer" gegen Preußen heranzuziehen, nicht um Frieden zu schließen. Bei solcher Stimmung der Hofburg ist es gewiß doppelt gerechtfertigt, wenn Preußen den Waffenstillstand ohne Friedenspräliminarien verweigert. In Paris ist man augenblicklich vorzugsweise darüber in Verlegenheit, wie man die Italiener zur Annahme des ihnen zugedachten Geschenkes bewegen soll; daß das Ministerium Ricasoli der Nationalehre und der Vertragstreue, die es Preußen schuldet, nichts vergeben will, steht fest. In Betreff der Einmischung in die deutschen Verhältnisse scheint ein klarer Plan in Paris noch nicht zu bestehen. Wenn unsere Nation sich noch im letzten Augenblick zu einer einmüthigen Haltung emporhöbe, so würde ohne allen Zweifel auf den ganzen Versuch in Paris verzichtet werden. Im preußischen Hauptquartier ist man offenbar sehr wenig in der Stimmung, sich durch unbefugte Einreden einschüchtern zu lassen. Es ist nur zu wünschen, daß auch die moralischen Hebel nicht unverwerthet bleiben, welche bei jeder Bedrohung durch Frankreich unerläßlich sind. Möge die Berufung des Parlaments so rasch als möglich erfolgen; die Stimmung in ganz Deutschland beginnt täglich mehr sich zu Gunsten Preußens zu wenden. Zuletzt wird Napoleon III. die Wahl haben, ob er es mit den Lebendigen halten will oder mit den Todten.

Berlin, den 12. Juli. Die preußische Regierung hat auf ihre Aufforderung, die Wahl für ein deutsches Parlament auf Grund des Reichswahlgesetzes von 1849 vorzubereiten, von den meisten verbündeten Regierungen die Zusage sofortiger Anordnungen erhalten; nur die Antworten von Sachsen-Weimar und von Mecklenburg sind noch ausstehend. In Hannover, Sachsen und Kurhessen treffen die preußischen Civil-Commissaire die Vorbereitungen zu der Wahl, für die preußische Monarchie der Minister des Innern. Die betreffende Vorlage für den preußischen Landtag wird ausgearbeitet.

— Der preußische Aufruf an die Böhmen und Mähren, welcher denselben eine Verwiklichung ihrer nationalen Wünsche „gleich den Ungarn" in Aussicht stellt, hat zu weitgeherden Combinationen Veranlassung gegeben. Der „Publ." erklärt sogar, daß Preußen nicht eher Frieden schließen wird, als bis die gerechten Forderungen der Ungarn befriedigt sind. So übertrieben auch alle diese Vermuthuugen sein mögen so liegen außer dem obigen Aufruf noch andere Thatsachen vor, welche darauf hinweisen, daß die Ungarn mit in die Bewegung hineingezogen werden sollen. Das Organ des preußischen Volksvereins, das „N. Allg. Volksbl." meldet aus Berlin: „Ungarische Emigranten, die von Paris hier angekommen sind und hiesige ungarische Studirende sollen beabsichtigen, eine ungarische Legion zu errichten. Auch direct aus Ungarn soll schon eine Anzahl ihrer Landsleute zu demselben Zwecke hier angekommen sein." Wie ferner der „B.- u. H.-Z." mitgetheilt wird, ist bereits der Befehl ergangen, unter den Kriegsgefangenen, die nach Preußen befördert worden und noch zu erwarten sind, alle der ungarischen Nation angehörenden auszusondern und dieselben in den dem böhmischen Kriegsschauplatz näher gelegenen östlichen Theilen der Monarchie zusammenzuhalten. Schon gestern hat eine solche Aussonderung der über Dresden bierher beförderten Kriegsgefangenen auf dem anhaltischen Bahnhofe stattgefunden. Die Gefangenen ungarischer Nationalität sind sämmtlich nach Breslau weiter befördert worden, während ihre deutschen, slavischen und italienischen Kampf- und Leidensgenossen den andern Aufbewahrungsplätzen zugeführt sind.

Wien, den 10. Juli. Graf Mensdorff ist hierher zurückgekehrt und übernimmt wieder das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Der heute hier aus Venetien erwartete Erzherzog Albrecht ist zum Befehlshaber, der Baron John zum Generalstabschef aller österreichischen Armeen im Felde ernannt.

Ein Gesetz vom 7. Juli ermächtigt den Finanzminister, durch eine freiwillige Anleihe oder eine vermehrte Staatsnoten-Emission 200 Millionen Gulden aufzubringen.

Paris, den 12. Juli. Die „France" schreibt: Die Italiener marschiren auf Padua; ein Gefecht ist wahrscheinlich. Gestern fand eine lange Unterredung des Herrn von Beust mit dem Kaiser statt. Die „Patrie" schreibt: Die Propositionen Preußens sind zwar noch nicht formulirt, doch im Allgemeinen bekannt genug, um sagen zu können, daß sie gemäßigter sind, als gewisse Journale versichern, und die größte Aussicht auf Annahme haben. Es wird als positiv gemeldet, daß das französische Geschwader von Toulon am Sonnabend nach dem adriatischen Meere abgeht.

— Die Mittheilung, daß die preußische Regierung eine Befriedigung der nationalen Forderungen Ungarns verlangt habe, bestätigt sich.

— Der „Abend-Moniteur" v. 11. meldet, daß die kriegführenden Theile Frankreichs Vermittelung „im Prinzip" angenommen und der Kaiser bei denselben eifrig für den Waffenstillstand bemüht sei. Die Nachricht der „France" von der sofortigen Besetzung Venetiens durch französische Streitkräfte ergiebt sich als falsch: das Mittelmeergeschwader hat keinen Befehl erhalten, nach Venedig zu eilen, und auch in Cherbourg ist noch Alles still. Auch die Nachricht der „France", General Frossard gehe in besonderer Mission ins preußische und der Prinz Napoleon ins italienische Hauptquartier, bestätigt sich nicht.

Vom Kriegsschauplatz. Aus Dresden, 11. Juli meldet das „Dresd. Journal": „Der kommandirende General des preußischen Reservekorps und dermalige Gouverneur von Sachsen, General-Lieutenant v. d. Mülbe ist heute Nachmittag mit seinen Truppen nach Prag von hier abgerückt, wo gestern bereis 6000 Preußen eingezogen sein sollen. Die hiesige Besatzung besteht jetzt ans heute eingerückten Truppen des zweiten Reservekorps. Als künftiger Gouverneur von Sachsen wird der General der Infanterie v. Schack bezeichnet."

Die „Schl. Z." sagt: „Nähere Nachrichten von der großen Armee in Böhmen reichen nur bis zum Abend des 7. Juli. Die strategische Front hatte sich zur Zeit in größerer Breite entwickelt. Am weitesten vorwärts stand die Armee des Kronprinzen, welche bei Wildenschwerdt und Böhmisch-Trübau Fühlung mit dem Feinde hatte. Die Armee des Prinzen Friedrich Karl stand westlich und südlich von Chrudim, anscheinend außer Fühlung mit den nach Süden zurückgewichenen feindlichen Abtheilungen. Die Elbarmee (Herwarth) stand am weitesten zurück. Sie sollen an diesem Tage erst westlich von Pardubitz über die Elbe gegangen sein. Diese gedehnte, das Wohlbefinden der Truppen jedenfalls fördernde Aufstellung läßt darauf schließen, daß in nächster Zeit eine gemeinsame Aktion nicht zu erwarten ist. Die Armee des Kronprinzen hatte am 7. Abends denjenigen Punkt erreicht, wo es leicht zu einem hartnäckigen Arrièregardengefecht kommen konnte. Bei Böhmisch-Trübau scheiden sich die Bahnlinien nach Wien (über Brünn) und nach Olmütz. Einen Tagemarsch weiter südlich bei Zwittau theilt sich die große Heerstraße in denselben Richtungen. Im Interesse unserer verfolgenden Armee dürfte es liegen den Feind direkt auf Wien zu drängen. Daß bis jetzt überhaupt noch kein Arrièregarden-Gefecht geliefert worden ist,

Ein Schreiben des Freiherrn v. Roggenbach, des früheren badischen Ministers, an den Minister-Präs. Grafen v. Bismarck.

„Verehrter Herr Graf! Nachdem der Kampf zwischen Preußen und dem mit Oesterreich zu blutigem Bürgerkriege verschworenen deutschen Partikularismus ausgebrochen ist, treten alle Erwägungen in den Hintergrund, die ich machen mußte, so lange es galt, in meinem Heimathslande die Möglichkeit nützlichen Wirkens auf dem Boden fester Grundsätze zu erhalten.

Der Uebertritt der großherzoglichen Regierung in die Reihen ihrer eigenen größten und gefährlichsten Feinde unter die Zahl der zur Erhaltung österreichischer Herrschaft in Deutschland und des für die nationalen Interessen des deutschen Volkes unverträglich und unmöglich gewordenen Bundesrechtes, verbundenen Staaten macht mir letzteres unmöglich und entbindet mich jeder schonenden Rücksicht gegen dieselbe.

Der Umstand, daß ein ungerechtfertigter Druck durch Badens Nachbarstaaten es dem patriotischen Fürsten dieses meines Heimathlandes unmöglich gemacht hat, sich dieser schändlichen Verbindung aller selbstsüchtigen und vaterlandsverrätherischen Leidenschaften zu entziehen, enthält für mich eine weitere Aufforderung, meinerseits wenigstens nach Kräften die Regierungen zu bekämpfen, welche sich nicht entblödeten, diese Vergewaltigung eines ihrer Mitfürsten unter dem Vorwande eines von ihnen mißdeuteten Bundesrechts zu vollziehen.

Der einfachen Aufgabe, wie sie heute für jedes ehrliche deutsche Herz und jedes deutsche Gewissen liegt, gedenke ich in vollem Maße Genüge zu thun.

Lassen wir diese Verkennung der Stellung deutscher Bundesfürsten, wie sie die letzten Bundesbeschlüsse offenborte, den letzten Mißbrauch sein, den Habsburgische Intrigue mittelst des vom Wiener Kabinette schlau gefügten Bundesrechts vollbrachte. Ich meinerseits wenigstens bin der Meinung, daß ähnlicher Frevel, wie dieser, von den Mittelstaaten muthwillig über ihre Völker und Deutschland gebrachte Bundeskrieg künftig verhütet werden muß. Dazu ist nothwendig, daß das System des im Jahre 1815 von Oesterreich zu seinem Dienste geschaffenen und stets zum Dienen bereiten deutschen Bundes gebrochen werde — und statt dessen ein deutscher Staat gegründet werde, stark genug, sich künftig dem zersetzenden Einflusse dieser fluchwürdigen Politik des Wiener Hofes zu entziehen.

Sind Eure Excellenz bereit, ganze Arbeit zu machen und festzustehen im Kampfe bis die wesentlichen Zielpunkte alles Ringens des deutschen Volkes seit 50 Jahren erreicht sind, so werden Sie auch mich jederzeit bereit finden, mitzuarbeiten für die Neugestaltung der deutschen Staatsverhältnisse, wie sich solche aus der Niederwerfung der österreichischen auf Unterdrücknng aller Nationalitäten und aller Freiheit begründeten Machtstellung und aus der Beschränkung der Souveränitätsrechte der mit Oesterreich hierzu verbündeten Regierungen von selbst ergeben wird.

Wie es zur Zeit nur ein Ziel giebt, so giebt es zur Stunde auch keine weitere Voraussetzung für mein Anerbieten, als die Energie des Willens, dasselbe um jeden Preis zu erreichen.

Ich ermächtige Eure Excellenz, wenn Sie es für nützlich halten, dieses Schreiben zu veröffentlichen.

Genehmigen Sie, Herr Graf, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Neuwied, 1. Juli 1866.

Roggenbach."

— **Der bürgerliche Herzog von Königgrätz**. Unter dieser Ueberschrift bringt die „Bresl. Mrg. Z." einen Artikel, der folgendermaßen schließt: Wenn jemand neben den Namen Friedrich Wilhelm, Friedrich Karl, Steinmetz, Herwarth, Moltke genannt zu werden ver-

spricht eher für einen geordneten Rückzug der Oesterreicher, als für das Gegentheil. Hätten die zurückgehenden Kolonen nicht einen erheblichen Vorsprung, so wäre es unumgänglich gewesen, daß ihre Arriérgarde Stellung genommen hätte, um einen Zeitgewinn zu erkämpfen. Diese Nothwendigkeit hat sich also nicht herausgestellt. Von anderer Seite aber läßt die Nichtanbietung eines Arriéregardengefechts auch auf die gesunkene Kampflust und Widerstandsfähigkeit des Feindes schließen, da eine zum Weichen gebrachte, aber noch muthige Armee solche Rückzugsgefechte auch dann unternimmt, wenn nicht die äußerste Nothwendigkeit dazu zwingt."

— Vom Korps des Generals v. Manteuffel ging a. 12. auf telegraphischen Wege die Meldung ein, daß gestern, den 11., von seiner Avantgarde der Saal-Uebergang bei Hausen und Waldaschach, nördlich Kissingen, gegen die Baiern forcirt worden ist. Der diesseitige Verlust unbedeutend, der bairische stark.

Die Großherzoglich mecklenburgischen und oldenburgischen mobilen Kontingente rücken, begleitet von den heißen Segenswünschen der Bevölkerungen ihrer Heimath, auf den Kriegsschauplaß ab. Die hanseatischen Kontingente haben die Mobilmachung nahezu vollendet.

— In Chemnitz veröffentlicht der dortige preußische Commandeur nachstehende Verordnung: „Leider sind hier aus Unüberlegtheit Aufläufe vorgekommen, deren Wiederholung das größte Unglück für Cemnitz hervorrufen müßte. Zur Vermeidung derselben befehle ich daher wie folgt: 1) Alle Zusammenrottungen auf Straßen und Plätzen sind auf das ernsteste untersagt. Nach 8 Uhr Abends dürfen nicht mehr als drei Personen zusammenstehen. 2) Von neun Uhr Abends an sind sämmtliche Hausthüren und Einfahrten verschlossen. 3) Von 10 Uhr Abds. an ist aller Verkehr auf den Straßen untersagt. Aerzte, Chirurgen, Hebammen erhalten nach Legitimirung bei mir eine Nachtpaßkarte. Beamte im Dienste, die sich als solche legitimiren können, passiren frei. 4) Alle Schuß-, Hieb- und Stechwaffen ohne Ausnahme sind im Laufe des heutigen Tages bis 7 Uhr Abds. entweder an das Militair am Bahnhofe oder der Kaserne, oder aber auch in der städtischen Polizeiwachtstube abzuliefern. 5) Tanzmusiken aller Art, so wie öffentliche Versammlungen, sind bis auf Weiteres im ganzen Gerichtsamtsbezirke untersagt. Ich vertraue dem intelligenten Sinne aller Chemnitzer, eine Wiederholung der früheren Excesse wird nicht nachfolgen, bemerke aber dabei, daß alle Unterbefehlshaber strengstens angewiesen sind ihren Aufforderungen bei Versagung des Gehorsams sofort die Waffengewalt folgen zu lassen. Chemnitz, den 10. Juli 1866. v. Rekowski, Oberstlieutenant, Commandeur des 13. Landw.-Regts."

Köln, den 12. Juli. Die „Köln. Ztg." schreibt: Die bei Frankfurt a. M. concentrirten Bundestruppen betragen 80- bis 90,000 Mann, darunter 15- bis 17,000 Oesterreicher und 3000 Nassauer und ein Regiment kurhessischer Husaren. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander und des Badischen Contingents ist am 9. d. Mts. nach Bornheim (bei Frankfurt) verlegt. Bis zum 9. war in Frankfurt nur einzige Schanze errichtet.

Berlin, den 13. Juli. Das gestern gemeldete Gefecht bei Hausen und Waldaschasch hat, nach vorliegenden anderweitigen militärischen Mittheilungen aus Kissingen, eine größere Ausdehnung gehabt, da der letzgenannte Ort, diesen Mittheilungen zufolge, ebenfalls nach einem siegreichen Gefecht von unseren Truppen in Besitz genommen ist. Nähere Nachrichten über den Zusammenhang der an diesem Tage stattgefundenen Gefechte fehlen noch.

Zwittau, den 10. Juli. Der König und das große Hauptquartier sind heute Mittags hier eingetroffen. Einige österreichische Brigaden sollen bei Landskron, 2 Meilen von hier, stehen. Truppen vom Gardecorps sind gegen sie detachirt. Es wird ein Ruhetag für unsere beiden Armeen erwartet. Hierher gemachte Meldungen lassen annehmen, daß die österreichische Nordarmee ihre Aufstellung auf der Linie Olmütz-Brünn aufgeben, diese beiden Pläße ihren eigenen Vertheidigungsmitteln überlassen und an der Donau Stellung nehmen werde.

— Den 11. Juli, Nachm. Im Hauptquartier ist Ruhetag. Die operirenden Truppen sind ungefähr 2 Meilen südöstlich vorgeschoben und haben gleichfalls, soweit es angänglich ist, Ruhetag, was bei dem herrschenden Regenwetter nach ununterbrochenem Marsche und der Thätigkeit im Gefecht geboten ist. Die Richtung der ersten Armee geht auf Brünn, die der zweiten auf Olmütz, die der Elb-Armee auf Iglau. Die Oesterreicher räumten Landskron, als das Gardecorps der zweiten Armee von Hohenmauth über Böhmisch Triebau dahin vordrang. — Die Nordarmee zieht Verstärkungen an sich, scheint aber noch unentschlossen, die Linie Olmütz-Brünn zu halten und eine zweite Schlacht hier zu liefern. Der Marsch auf Iglau erscheint als Grund für diese Unsicherheit. Morgen wird das Hauptquartier nach Czernachora, drei Meilen von Brünn, verlegt.

— Der von der preußischen Armee bei Königgrätz erlittene Verlust berechnet sich nach der Verlustangabe auf 15,000 Mann bei der Armeestärke von ca. 200,000 Mann also auf etwa 7% und steht, so bedeutend er auch erkannt werden muß, doch immerhin den früheren Schlachten noch um Vieles nach. So berechnete sich der preußische Verlust am ersten Schlachttage von Leipzig für das Kleist'sche Corps auf volle 23, der des Bülow'schen Corps bei Belle-Alliance auf 21%, und zwar an beiden Schlachten beinahe ausschließlich an Todten und Verwundeten.

Pardubitz, den 9. Juli. (Schlesische Ztg.) Die Opfer der letzten Schlacht sind furchtbar; abgesehen von niedergebrannten Dörfern, vernichteten Fluren, stehen dem armen Lande Böhmen Pest oder andere ansteckende Krankheiten in Aussicht. Denken Sie sich Tausende von Leichen und Hunderte von Pferden auf im Verhältniß kleinen Flächen begraben, oder nur mit Erde überworfen, und dabei die warme Witterung! An den Besuch der Lazarethe muß man sich erst gewöhnen, an Ventilation ist in den Bauernhäusern nicht zu denken, gewöhnlich bricht nebenbei der Typhus aus, am wohlsten ist noch den Verwundeten, die in Scheuern, Schuppen 2c. untergebracht worden sind. Dabei der Mangel an Aerzten, an Medicamenten, Operationswerkzeugen, Wärtern, Bettstücken, Erfrischungen 2c. In Wzecka und Roznitz bei Chlum lagen ca. 1000 Verwundete, dazu waren 5 Aerzte, jeder von den Herren hat mithin 200 Blessirte, meistens mit zerschmetterten Gliedern, wo Operationen und Secretionen nothwendig sind, zu verbinden. Wenn nur jeder Verwundete 15 Minuten Zeit in Anspruch nimmt, so gehören 50 Stunden dazu, um den ersten nothwendigen Verband anzulegen. Welcher Arzt hält dies aus und wie lange müssen die letzten ohne jede Hilfe, ohne Stroh, ja ohne Wasser in ihren Folterqualen ausharren!

Florenz, den 11. Juli. Der neue Operationsplan Cialdini's für die Offensive, von Lamarmora bekämpft und von Ricasoli vertheidigt, ist durchgesetzt. Der nach dem Zurückgehen über die Mincio-Linie projectirte bloße Belagerungskrieg ist sonach aufgegeben.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 11. Juli. Die „Prov.-Corresp." enthält folgende Mittheilung: „Die Einberufung des Landtages ist mit Rücksicht auf die neuesten politischen Verhältnisse, welche Se. Majestät den König und den Minister-Präsidenten Grafen Bismarck an das Hauptquartier fesseln, um eine kurze Zeit hinausgeschoben worden. Der Wunsch Sr. Maj. des Königs ist es gewiß, den Landtag gerade unter den gegenwärtigen, für Preußen so hoch erfreulichen Verhältnissen in Person eröffnen zu können. Sollte dies aus militärischen oder politischen Rücksichten unausführbar sein, so würde die Eröffnung, wenn irgend möglich, durch den Ministerpräsidenten geschehen.

— Von einer Anzahl freisinniger Männer aus Rheinland und Westphalen, die sich am 8. d. Mts. in Köln zu einer Besprechung über die Lage des Vaterlandes versammelt hatten, ist an Prof. Prutz in Stettin eine Adresse gerichtet worden, in welcher sie ihm mit dem Ausdruck der innigsten Theilnahme an seiner kürzlich erfolgten gerichtlichen Verurtheilung zugleich ihren Dank für sein freimüthiges patriotisches Auftreten aussprechen; an der Spitze der Unterzeichner steht Classen-Kappelmann in Köln, ferner H. Becker, Emil Ritterhaus 2c. Auch aus zahlreichen andern Orten sind dem Verurtheilten ähnliche Beweise des Antheils und der Verehrung zugegangen; so namentlich aus Berlin, Stralsund, Halle, Leipzig, Lübeck 2c.

— Das Organ der gemäßigten Altliberalen in der Provinz Schlesien, die „Schles. Ztg.", sagt über den Ausfall der Wahlen u. A.: „Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Stärkung der conservativen Fraction für die Regierung in ihrer jetzigen deutschen Politik ein entschiedener Nachtheil ist. Das frühere Abgeordnetenhaus wäre nach Beilegung des innern Conflicts die mächtigste Stütze dieser deutschen Politik gewesen, für welche Preußen das Schwert gezogen hat. Legen wir uns nun die Frage vor, wer diesen Ausfall der Wahlen verschuldet hat, so müssen wir nach pflichtgemäßem Ermessen von der gewöhnlichen Antwort, welche nur die liberale Partei anklagt, abweichend erwidern: in der Hauptsache die Landbevölkerung. Die politische Unreife unserer ländlichen Bevölkerung ist es hauptsächlich gewesen, die dieses Vernältniß erzeugt hat. Ihr war bei der bisherigen scharfen Parteischattirung, welche conservativ mit regierungsfreundlich und liberal mit oppositionell identificirte, der Sinn und das Unterscheidungsvermögen für die Nuance abhanden gekommen, welche gleich weit von conservativ, wie von principieller Opposition liegt und gerade diese Fraction war es, welche die Verfassung schirmen, gleichwohl aber das Geld zum Kriege für das Vaterland bewilligen wollte. Rechnet man hierzu noch die mächtig unterstützte Wahlagitation der conservativen Partei, so wie die Rücksicht auf die bereits ausgeschriebene Nachgestellung der Heerespflichtigen bis zum einunddreißigsten Lebensjahre — dann giebt das eine ziemlich genügende Erklärung für das Wahlresultat, welches weder im Interesse der Regierung, noch im Interesse des Landes ein erfreuliches genannt werden kann. Es wäre sogar kaum zu verwundern, wenn Graf Bismarck ehestens den Wunsch äußerte, daß die liberalen Abgeordneten doch besser wiedergewählt worden wären. Die Freude der Conservativen über den Ausfall der Wahlen ist schon eher ein Taumel zu nennen und entspricht vollkommen der krampfhaften Anstrengung, mit der die Wahlagitation betrieben wurde. Man sieht auf jener Seite die liberale Partei im Staube, niedergeritten, für alle Ewigkeit vernichtet, und gefällt sich in einer Ueberhebung, die wirklich komisch wäre, spräche ihre Veranlassung nicht so sehr dafür, daß der politische Charakter mancher Schichten des Volkes und deren politische Bildung noch gar viel zu wünschen übrig läßt. Das fortschreitende Gesetz des preußischen Staates aber ist stärker, als diese Partei, welche uns zurückhalten will, und nicht immer werden Umstände zusammentreffen, die jener Partei so günstige Erfolge gegen alles Verdienst gleichsam umsonst in den Schoß werfen."

— Den 13. Juli. Eine beträchtliche Anzahl hannoverscher Offiziere und Militär-Aerzte hat sich, wie die „Z. C." meldet, zum Dienste in der preußischen Armee gemeldet.

Bremen, deu 10. Juli. Für die Verwundeten sind bis jetzt schon über 37,000 Thlr. baar beim Hilfs-Comité eingegangen. In allen Kreisen unserer Bevölkerung, selbst in den Schulen, wird gesammelt.

Provinzielles.

Danzig, den 13. Juli. (D. Z.) Mehrfachen an uns ergangenen Anfragen aus der Provinz, ob in diesem Jahre der Dominiksmarkt ausgesetzt werden würde, zu begegnen, bemerken wir, daß bis jetzt uns nur eine Verlegung des Marktes nach anderen Stadttheilen bekannt ist. Wünschenswerth wäre es allerdings, daß bei dem Ausbrechen der Cholera und in Rücksicht auf die Zeitverhältnisse der Markt für dieses Jahr sistirt würde.

Königsberg, den 12. Juli. Von heute ab werden die österreichischen Gefangenen bei dem Festungsbau beschäftigt werden. Es muß jeder Mann fünf Stunden täglich und zwar unentgeltlich arbeiten. Ueber diese Zeit hinaus darf er dagegen, wenn er Lust hat, gegen Lohn arbeiten. — Die „K. H. Z." schreibt: Einer hier eingegangenen sichern Nachricht zufolge hat das 1. Armeecorps bei der glorreichen Schlacht von Königgrätz heldenmüthig mitgefochten und ist von S. M. dem Könige gleich auf dem Schlachtfelde dem commandirenden General des Corps die Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Die Verluste dieses Corps sind im Verhältniß zu den andern Corps nicht bedeutend.

In Gnesen starb am 10. d. M. Ab. der Weihbischof Brodziszewski in einem Alter von 89 Jahren.

Lokales

— **Die Spenden** für die verwundeten, und aber auch für die gesunden Krieger, sowie für ihre in der Heimath zurücklassenen Angehörigen fließen den betreffenden Comitees anhaltend und reichlich zu, nicht blos mehr aus der Stadt, sondern auch aus der Umgegend.

Die hiesigen Frauen und Jungfrauen haben, wie mit Dank seit Jahren anerkannt wird, nie gezögert sich da zu bethätigen, wo es galt einen humanen, oder patriotischen Zweck zu fördern. So bezeigen sie sich auch jetzt. Wie viel Charpie ist, um nur an Eins zu erinnern, in diesen Tagen von Alt und Jung (in den Mädchenschulen) aus Stadt und Kreis bereitet worden! — Aber das genügt unseren Damen noch nicht und haben sie eine Lotterie weiblicher Handarbeiten für den in Rede stehenden Zweck vorbereitet. Die eingelieferten Sachen sollen sehr schön sein.

Die beiden Comitees sind, jedes in seiner Sphäre, äußerst thätig. Das private sorgt für die Familien der Einberufenen in unermüdeter und auskömmmlicher Weise, das städtische richtet seine Aufmerksamkeit vornemlich auf Befriedigung der Bedürfnisse der verwundeten und gesunden Krieger, insbesondere der Angehörigen des 44. Reg. Von letzterem Comitee sind außer den bereits von uns mitgetheilten Spenden noch 300 Pfd. Speck, 2000 Pfd. Rauch-Tabak und 180 Pfd. Kaffee abgeschickt worden.

Auch in unserer Umgegend hat sich, wie schon erwähnt, dieselbe Opferwilligkeit kundgegeben, namentlich haben die Bewohner des Kirchsprengels Gurske ein anerkennenswerthes Scherflein für gedachten Zweck beigesteuert. Nicht nur haben dieselben schon c. 170 Thlr. baar aufgebracht, um Wein und Cigarren anzukaufen, sondern auch Betten, Hemden, Leinwand 2c., also Gegenstände abgeschickt, welche unter allen Umständen den Verwundeten zu Statten kommen werden.

Ferner haben wir einer literarischen Spende zu gedenken, der wir recht viele Käufer und Leser wünschen. Herr Rabbiner Dr. Rahmer hat seine vom human religiösen Geiste erfüllte Rede, welche derselbe am allgemeinen Bettage d. 27. v. Mts. in der Synagoge gehalten hat, der Oeffentlichkeit (Verlag von Just. Wallis in Thorn) übergeben. Der

---

dient, so sind es die Namen Krupp und Dreyse. Diese beiden Männer haben die glorreichen Schlachten gewinnen helfen, und es darf den gewerbtreibenden Bürgerstand mit Stolz erfüllen, daß sie, aus ihm hervorgegangen, den preußischen Waffen eine Vollkommenheit verliehen haben, welche sie durch ganz Europa zu den gefürchtesten macht. Namentlich hat Dreyse, wie Krupp der Sohn eines Schlossers, durch sein Zündnadelgewehr der preußischen Armee vor allen übrigen europäischen ein Uebergewicht verschafft, welches auch auf die Haltung und den Geist derselben von unberechenbarem Einfluß ist, während es den Feind mit Furcht und Schrecken erfüllt. Die Schilderungen der unmittelbaren Wirkungen des Zündnadelgewehres erinnern lebhaft an die Verwüstungen und die Bestürzung, welche die Feuerwaffe der Spanier zum ersten Male unter den Indianern Amerikas hervorbrachte. Die österreichischen Soldaten stellen sich dem preußischen Geschütz, so verderblich es unter ihnen wüthet, muthig entgegen; aber das Zündnadelgewehr macht sie zittern und hat namentlich auch in der Schlacht bei Königgrätz wahre Wunder der Verwüstung in den feindlichen Reihen verrichtet. Das Zündnadelgewehr ist in der Hand eines intelligenten und besonnen Soldaten eine unwiederstehliche Waffe, und wenn irgend ein Mann sich an dem Siege bei Königgrätz einen wesentlichen, hervorragenden Antheil zuzuschreiben hat, so ist das der Schlossersohn Johann Nikolaus Dreyse.

Preis derselben beträgt $2\frac{1}{2}$ Sgr. und ist der Reinertrag für den „Verein zur Unterstützung der ins Feld gezogenen Krieger und ihrer Angehörigen" bestimmt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die Loose der „König-Wilhelm-Verein-Geldlotterie", deren Plan in Nro: 102 u. Bl. mitgetheilt ist, einen guten Absatz haben und wer noch eins von ihnen haben will muß sich mit dem Ankauf beeilen. Wer ein Loos kauft unterstützt nicht nur einen guten Zweck, da die Lotterie zur Unterstützung preußischer Krieger und deren zurückgebliebenen Familien veranstaltet ist, sondern hat die Aussicht einen Gewinn zu machen. Auf 50,000 Loose kommen nemlich 3344 Gewinne mit in Summa 17,210 Thlr. Das Loos kostet bekanntlich 2 Thlr. und ist bei Hrn. Fabrik. u. Königl. Lotterie-Collecteur C. Wendisch zu haben.

— **Kommerzielles.** Vom 12. d. der Diskonto bei der K. Bank 8%, Effekten-Darlehen $8\frac{1}{2}$%.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Thorn, den 14. Juli. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 38—64 thlr.
Roggen: Wispel 32—36 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 34—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 29—34 thlr.
Hafer: Wispel 22—24 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 16—18 sgr.
Butter: Pfund $6\frac{1}{2}$—7 sgr.
Eier: Mandel 3 1/3—3 1/2 sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 13. Juli. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll unter 0.
Den 14. Juli. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß — Zoll unter 0.

Briefkasten.

Desinfection.

Wenn es unzweifelhaft, oder doch höchst wahrscheinlich ist, daß sich die Cholera und andere ansteckende Krankheiten mittelst der Ausdünstug von menschlichen Auswurfstoffen verbreiten, so ist es auch vollständig gerechtfertigt, daß sich eben jetzt die Polizei-Verwaltungen für die Entfernung und für die Unschädlichmachung (Desinfection) der menschlichen Excremente interessiren und die Verwaltungsbehörden sich anschließen; denn kaum ist es zu bezweifeln, daß der gegenwärtige Krieg zur Verbreitung von ansteckenden Krankheiten beitragen dürfte.

In Bezug auf die Maaßregeln der Polizei-Verwaltung können wir nur wünschen, daß die neuen Bestimmungen nicht allein gegeben, sondern auch streng durchgeführt werden und daß die Verwaltungsbehörde thätig beistehe. In Bezug auf die Desinfection möchte es mitunter noch schwer zu entscheiden sein, welche Mittel am billigsten und zweckmäßigsten anzuwenden seien. Sie richten sich nach den Umständen. Die Stettiner (Müller-Schur'schen) Desinfectionsmittel, an sich vortrefflich, empfehlen sich hauptsächlich da, wo überhaupt das Müller-Schur'sche Verfahren angewendet wird, d. h. da wo man von Anfang an die flüßigen von den festeren Excrementen trennt. Auf die Einführung dieses Verfahrens möchte durch Aufstellung von Mustereinrichtungen und durch Belehrung möglichst hinzuwirken sein. Wo das Verfahren nicht in Anwendung kommt, wie wohl meist hier in Thorn, wo die Excremente in großen Massen vereinigt werden, dürfte dagegen der Eisenvitriol in Auflösung oder gepulvert und Chlorkalk den Vorzug verdienen. Der in Wasser aufgelöste Vitriol hat den Uebelstand, daß er die Masse der zu entfernenden Auswurfs vermehrt, was hier am Ort wieder die Abfuhr vertheuert und der Vitriol ist für gemauerte Senkgruben nicht ganz unbedenklich, weil er dem Mauerwerk nachtheilig werden kann.

Welches Desinfectionsmittel man aber auch anwenden mag, so scheint es doch unzweifelheft, daß es rathsam ist, die vorhandenen großen Mengen Auswurfstoffe möglichst schnell zu entfernen, weil große Massen sich schwer desinficiren lassen und dies erst leichter wird wo kleine Mengen zu behandeln sind. Der Abfuhr von großen Mengen Auswurfstoffen und der Verwerthung derselben für die Landwirthschaft stellen sich hier zwei große Hindernisse entgegen: das Vorurtheil der Arbeiter und einige Polizeimaßregeln.

Die hiesigen Arbeiter halten leider die Beschäftigung mit den Excrementen nach für unehrlich und dadurch fällt die Abfuhr derselben, ungeachtet jedermann dazu berechtigt ist, dem Pächter der Scharfrichterei zu. Es findet keine Konkurrenz statt. Die Abfuhr wird theuer, der Pächter der Scharfrichterei kann dafür verlangen so viel er will uud hat nicht nöthig zu eilen, denn die Einnahme ist ihm sicher. Die Excremente werden von ihm, statt sie so frisch als möglich unter die Erde zu bringen, im Freien der Verwitterung überlassen, verpesten die Luft und gehen zum größten Theil der Landwirthschaft verloren, welche nicht unterlassen sollte dem Acker wieder zu geben, was ihm genommen worden ist. Hier also möchte eine Concurrenz anzustreben sein, damit diejenigen, welche Excremente entfernen lassen müssen, für die Abfuhr dieser werthvollen Stoffe, für welche sie eine Einnahme beanspruchen könnten, nicht noch bedeutende Zahlungen zu leisten haben. Belehrungen und Prämien durch die Verwaltungs-Behörden dürften hier sehr nützlich sein.

So lange aber noch unter den Arbeitern das Vorurtheil besteht, so lange die Ausräumung der Latrinen auch für unehrlich angesehen wird und so lange ländliche Arbeiter sich nicht hergeben, dürften die Landwirthe wenigstens den Scharfrichterei-Pächter veranlassen können, ihnen für eine mäßige Geldvergütung die Excremente frisch zuzuführen, um sie möglichst bald unter die Erde zu bringen, und dies Verfahren glauben wir den Herren Landwirthen in der Nachbarschaft dringend empfehlen zu müssen.

Die Abfuhr der Excremente ist polizeilich am Tage nicht erlaubt, wodurch sie sehr erschwert und verzögert wird. Ob diese Maßregel überhaupt zweckmäßig ist, kann bezweifelt werden. Sie schützt die Einwohner gegen plötzlichen unangenehmen Geruch, veranlaßt aber das längere Verbleiben der Excremente in der Stadt, wobei schwächere, aber um so länger andauernde nachtheilige Ausdünstungen entstehen. Es giebt aber Mittel die Abfuhr geruchlos zu machen, durch zweckmäßige Pumpen, Reinlichkeit, sichern Verschluß der Gefäße welche für die Abfuhr bestimmt sind und durch Desinfection mittelst Eisenvitriol oder Chlorkalk. Da, **wo ein solches geruchloses Verfahren angewendet wird,** dürfte die Polizei ihr Verbot, die Latrinen im Tage zu räumen, sicher aufgeben können und für die Verwaltungsbehörde möchte es sich dann empfehlen für die geruchlose Abfuhr der Excremente Unternehmer zu gewinnen, auch durch Geldunterstützung, durch Versuche und durch Vorschüsse zur Anschaffung von zweckmäßigen Apparaten.

L.

Eingesandt. Die **Cholera** verbreitet sich bekanntlich durch die **Miasmen** aus den Abtritten. — Diese Miasmen durchdringen das Erdreich und gehen in das Grundwasser, somit in das **Trinkwasser** über. — Es ist daher zur **Verhütung** der Verbreitung der **Cholera** neben der **Desinfection** der **Abtritte,** hauptsächlich die **Filtration** des **Trinkwassers** eine gebotene Nothwendigkeit. — Das **beste Filtrir-Medium** ist **Kohle,** deshalb kann die Benutzung der **Kohlen-Wasser-Filter** aus der **Fabrik plastischer Kohle** von Lorenz und Vette in Berlin, welche sich auch während der gegenwärtigen **Cholera-Epidemie** in **Holland** wieder als sicherstes **Schutzmittel** bewährten, für jeden Haushalt nicht dringend genug empfohlen werden.

An ferneren Beiträgen für die Kranken und Verwundeten unserer Armee sind bei dem unterzeichneten Comité eingegangen:

132) Rubner aus Schmolln 1 Thlr.; 133) G. Staffehl 1 Thlr.; 134) Prediger Gessel 3 Thlr.; 135) Frau Ch. Schultz geb. Hepner 3 Thlr.; 136) F. F. 1 Thlr.; 137) Bäckermstr. Schütze 2 Thlr.; 138) Mendelssohn 10 Sgr.; 139) Gutsb. Rümker-Chelmonie 5 Thlr.; 140) Gutsb. Rollermund-Schönsee 5 Thlr.; 141) Kämmerer Larisch-Culmsee 1 Thlr.; 142) Steuer-Rath Hahn 2 Thlr. 19 Sgr.; 143) Rechtsanwalt Simmel 3 Thlr.; 144) Fleischer Müller 1 Thlr.; 145) Kfm. Lilienthal 15 Sgr.; 146) Buchhändler Klapp 15 Sgr.; 147) J. Bluhm 1 Thlr.; 148) Wolff 1 Thlr.; 149) Kenszicki $7\frac{1}{2}$ Sgr.; 150) Werner 10 Sgr.; 151) J. G. Gukisch 10 Sgr.; 152) Melziner 20 Sgr.; 153) N. 5 Sgr.; 154) N. 15 Sgr.; 155) N. 15 Sgr.; 156) Jakobsohn 10 Sgr.; 157) Wolf Lebenhein 1 Thlr.; 158) Schlossermstr. Maczyjewski 15 Sgr.; 159) Rentier Otto 1 Thlr.; 160) Frau P. 15 Sgr.; 161) R. Beutler 20 Sgr.; 162) A. Gehrmann 10 Sgr.; 163) Bildhauer Rewald 10 Sgr.; 164) H. Hey 15 Sgr.; 165) Wollenberg 7 Sgr.; 166) Lewy 10 Sgr.; 167) Gymnasiall. Lewus 2 Thlr.; 168) A. Ruhlow-Lipnica 5 Thlr.; 169) C. M. 50 Thlr.; 170) v. Lyskowski 1 Thlr.; 171 L. Danielowski 1 Thlr. Bis heute eingegangen 400 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.

Frau Heilfron 4 große Gläser Eingemachtes u. Saft, 10 Pfd. türkische Pflaumen, 7 Handtücher, 2 Binden; Hr. Apoth. Täge 4 Pack Limonaden-Pulver, u. 1 Kiste; Hr. Stadtrath Hoppe 5 Fl. Moselblümchen; Hr. Ferd. Schwartz 1 Kissen; Fr. F. Sichtau 1 Pack Charpie, 1 Pack Linnen; Wittwe Feilchenfeld 1 Pack Charpie; Kfm. A. Henius 1 Matrazze, $^{10}/_{10}$ Kist. Cigarren, 3 Pfd. Thee, 2 Kisten zur Emballage; Frln. Marie Holland Charpie u. Leinwand, Gitter-Charpie, 1 Pfd. Chocolade, 1 Fl. Eau de Cologne, 1 Wochenschrift, ein Rest Horsti'sches Wundwasser von 1812; Kfm. Glückmann Kaliski $^{30}/_{10}$ Kist. Cigarren, 1 leere Kiste; Frln. H. Weese 1 Pack Charpie; Pichelt 1 Pack Charpie; Frau Wilkens 1 Pack Charpie; Fr. Drewitz 5 Bettlacken, 6 Handtücher, 3 Hemden, 3 Kopfbezüge, 4 Taschentücher, 1 Tuch, 1 Glas Geleé, Frau Klähre 6 Kopfkissen, 13 Handtücher, 1 Pack Leinwand u. Charpie; Hr. Engel 5 woll. Decken 5 Kopfkissen; Hr. Barnaß 1 Hut Zucker; Hr. Sultan, 1 Fäßchen Liqueur, 1 Fäßchen Himbeersaft; Herr B. Westphal 2 greße u. 4 Kopfkissen-Bezüge, 2 Laken, 2 Pakete Briefpapier, 1 Pack Siegellack, Stahlfedern u. Halter, 2 Pfd. Chocolade, 500 Brief-Couverts; Herr Kreisrichter Lesse 2 Flaschen Rothwein, 1 Flasche Hymbeersaft; Hr. Scharwenke aus Culmsee 1 Beutel u. 1 Pack Pflaumen, 4 Kisten Cigarren, 1 Kiste Wein, 1 Pack Charpie; Fr. Sekretair Telke, 6 Paar Socken, 1 Pack Charpie; Hr. Elsner aus Papau 8 Handtücher, 8 dreieckige Tücher, 8 Fußlappen, 8 Binden, 1 Päckchen Charpie, 1 Beutel trocknes Obst; Hr. F. Höltzel aus Kunzendorff 3 Flaschen Himbeersaft, 1 Päckchen Charpie, 3 Paar Socken, 1 Flanellbinde von 10 Ellen, 3 Leinwandtücher, 24 Ellen leinene Binden; Hr. Seilerm. Oborski 2 Pack Sackband; Fr. Seilerm. Schatz 90 Klafter Schnur zu Feldflaschen; Hr. Pfefferk. Beyer 5 große Kisten, Hr. Pfarrer Gessel 5 Paar Socken, 10 Apfelsinen, 11 Citronen, 1 abgekochter Schinken; Hr. Gerichtsrath Günther 1 Kissen, 1 Paar Pantoffeln, 1 große wollene Decke, 6 Handtücher, 4 Kopfkissenbezüge, 1 großen Bezug, 3 Lacken; Hr. Jänsch, 1 Pack Charpie; Hr. Kuni 3 Pack Charpie; Hr. Gutsb. Rafalski auf Cichoratz 20 Pfd. Charpie; Hr. Rentier v. Klepacki auf der Mocker 12 Apfelsinen, 1 Fl. Kirschsaft, 3 kleine Kissen, 1 Päckchen Charpie; Fr. Perl 1 woll. Decke, 1 Steppdecke, 1 Pack alte Leinwand; Hr. Rothermund aus Schönsee 5 Hemden, 2 Laken, 11 Servietten, 11 kleine Tücher, 9 Taschentücher, 13 leinene Binden, 1 Tischtuch, 19 Handtücher, 1 Pfd. Tabak, 3 Päckchen Charpie; 1 Pack alte Leinwand, 1 Kiste Cigarren, 3 Kissen, 3 wollene Decken, 1 Lesebuch, 1 Oberbett, 1 Beutel mit Reismehl, 1 Beutel trocknes Obst, 3 Fl. Cognac; Fr. Kfm. Wolf 1 Päckchen Charpie; Hr. Pichert aus Culmsee, 700 St. Cigarren, 12 Fl. diverser Weine, 1 Topf u. 7 Fl. Kirsch- u. Himbeersaft, 2 Fl. Kümmel-Liqueur, 6 Hemden, 7 Handtücher, 3 Servietten, 1 Tischtuch, 1 Pack Charpie, alte Leinwand u. Binden; Ungenannt 6 Apfelsinnen; Schuhm. Erdtmann 1 Päckchen Charpie u. alte Leinwand; Frln. Agnes Güte, 1 woll. Decke, 5 Paar Socken, 2 Laken, alte Leinwand u. Charpie; Frln. Brohm, 1 Fl. Himbeersaft, 1 Fl. Johannisbeersaft, 1 Glas Preißelbeeren, 3 Hemden, 1 Päckchen alte Leinwand.

Das städt. Comité zur Unterstützung der Kranken und Verwundeten der preußischen Armee und ihrer Angehörigen.

Hoppe. Adolph. Täge. Werner. Danielowski. Lambeck. Preuss. Hornemann.

Das Neueste vom Kriegsschauplatze.

Erste größte

Präsenten-Austheilung Deutschlands

von

G. F. Böhle.

Schauplatz Neustädter Markt.

Sehen und Staunen!! Unglaublich aber wahr.

Auf meiner Durchreise wird die erste Königl. Preußische concessionirte

Präsenten-Austheilung Deutschlands,

Firma: Spendende Fortuna von G. F. Böhle

den geehrten Bewohnern von Thorn und der Umgegend auf kurze Zeit, und zwar von nächsten Dienstag oder Mittwoch ab und täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht aufgestellt und geöffnet sein und hofft sie auch hier die verdiente Anerkennung zu finden, denn ein jeder Besucher wird sagen: so etwas Großartiges war noch niemals hier, denn all die **Wand- und Cylinder-Uhren, die fast unzähligen prachtvollen Blumen-Vasen, feinen Tassen, Kuchenteller, Butter-Dosen, Cigarrenhalter, großen Theebretter, Tabaks-Dosen, Lampen, Leuchter, wollenen Kleiderstoffe und Shawl-Tücher, Mäntel, Paletots** kurz Alles, was das Auge sieht, kommt zur Austheilung, wovon man sich bald überzeugen wird und auch die geringsten Gegenstände sind den Eintrittspreis werth. In Rücksicht auf die jetzigen Zeitverhältnisse und um gänzlich mit den Waaren zu räumen, ist der Eintrittspreis, der früher nie unter 5 Sgr. war, jetzt auf nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. gestellt, damit ein jeder sich für ein billiges Entree eine angenehme Zerstreuung verschaffen kann und riskirt man nicht einmal 1 Sgr., da doch ein jeder ein Present erhält. Ich hoffe dadurch einen recht zahlreichen Besuch zu erhalten. — Auch das

Kunst-Kabinet

ist reichhaltig, es können dasselbe 300 Personen mit einem Male in Augenschein nehmen. Es enthält Ansichten vom neuesten **Kriegsschauplatz.**

G. F. Böhle.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Borussia, Capt. **Schwensen**, am 14. Juli.	**Saxonia**, Capt. **Meier**, am 4. August.
Germania, „ **Ehlers**, „ 21. Juli.	**Teutonia** „ **Haack**, „ 11. August.
Bavaria „ **Taube**, „ 28. Juli.	**Allemania**, „ **Trautmann**, „ 18. August.
Hammonia (im Bau.)	**Cimbria** (im Bau.)

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 150 Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. 110 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 60 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 2 10, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:

am **15. Juli** pr. Packetschiff „**Oder**", Capt. **Winzen.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

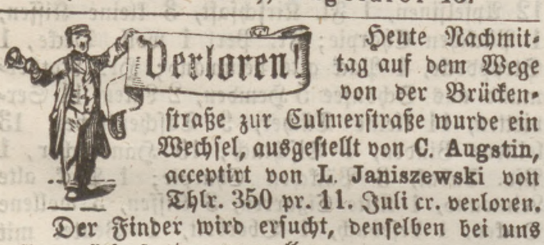
H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße Nr. 2.

Zum Schutz gegen

Cholera und Brechruhr

empfehlbar **Kohlen-Wasser-Filter,** welche das Wasser klar und durchaus gesund machen, für eine einzelne Person von 20 Sgr. und für eine Haushaltung von ca. 4 Thlr. an.

Die Fabrik plastisher Kohle in Berlin (Lorenz & Vette), Engelufer 15.



Heute Nachmittag auf dem Wege von der Brückenstraße zur Culmerstraße wurde ein Wechsel, ausgestellt von **C. Augstin,** acceptirt von **L. Janiszewski** von Thlr. 350 pr. 11. Juli cr. verloren.

Der Finder wird ersucht, denselben bei uns gefl. zurückerstatten zu wollen.

Thorn den 13. Juli 1866.

Credit-Bank

Donimirski, v. Kalkstein, Lyskowski & Co.

Guten gesunden **Futterroggen** verkaufe à 1 Thlr. 10 Sgr. pr. Scheffel.

Eduard Grabe,

Verwalter der Ernst Hugo Gall'schen Concurs-Masse.

Ein anständiges **Mädchen** sucht eine Stelle wenn auch von gleich in einem Geschäft. Näheres bei

Wittwe **Knispel.** Kl. Gerberstr. 73.

Frischen **Himbeersaft** à Quart 20 Sgr. empfiehlt die Conditorei von

A. Wiese.

Für 3 Sgr. vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck:**

Wie schützt man sich vor Körperschwäche?

Ein Rathgeber für Jedermann, der seinen vollen Kräftezustand erhalten und sich vor den nachtheiligen Folgen schlechter Verdauung, Blutarmuth, Magenbeschwerden ꝛc. bewahren will. Von Dr. **Ritter.**

Aus der

Brodfabrik der Stadtmühlen

wird in der Gewerbehalle im Rathhause, auf der Schloßmühle und beim Kaufmann Herrn **Pietsch** am neustädtischen Markt, gut ausgebackenes reines Roggenbrod in feiner und halbfeiner Qualität verkauft.

Die Größe des Brodes wird genau nach den hiesigen Getreidepreisen bestimmt und wird die Fabrik das größte Brod liefern.

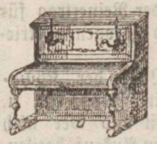
Ausschußbrode werden unter dem Preise verkauft.

Je mehr von Seiten des geehrten Publikums durch gütige Abnahme mein Unternehmen gefördert wird, ist es mir möglich große und gute Waare zu liefern.

J. Kohnert.

Ein **Flügel** ist zu vermiethen. Näheres in d. Expd. d. Bl.

Eine kleine Parterre-Wohnung nach vorn heraus ist vom ersten Oktober zu vermiethen Schuhmacherstraße 351.



Berliner Pianinos

von schönem Ton und sauberer Spielart empfiehlt die Instrumenten-Handlung von

C. Lessmann. Kl. Gerberstraße 81.

Feinen Zucker in Broden

empfiehlt billigst

Herrmann Cohn.

Brückenstraße Nr. 19 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, Küche, Keller und Bodengelaß, zum Comtoirgeschäft geeignet, vom 1. Oktober d. J. an zu vermiethen.

Dr. Weese.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist Neustadt Nr. 15 zu vermiethen.

Breitestraße sind in meinem neu gebauten Hause, ein Laden nebst Wohnung, und eine größere Wohnung vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

J. S. Schwartz.

Ein Laden nebst Wohnung ist Brückenstraße Nr. 40 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

In meinem Hinterhause Schülerstr. 429 sind Wohnungen zu vermiethen.

Herrmann Cohn.

In meinem Hause Altst. Nr. 53 ist die Wohnung, die Herr Hauptmann v. **Sanden** bis zum 1. Juli d. J. bewohnt hat, anderweitig zu vermiethen.

A. Kayserling.

Zwei kleinere Familienwohnungen sind zu vermiethen Brückeastr. 20. **M. Beuth.**

Zwei Familien-Wohnungen sind Alt-Culmer-Vorstadt beim Handelsgärtner **Schönborn** zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 8. Juli Maria Therese, T. d. Schuhmachermstr. Timm.

Gestorben: Den 7. Juni Emma, T. d. Schiffseigenthümers Gottschalk, 1 J. 10. M. alt, am Zahnen und Abzehrung.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 1. Juli Franz, S. d. Schiffsbauer Wickert zu Fischerei-Vorst.; Johann, S. d. Arb. Lakowski zu Gr. Mocker; Bronislawa, T. d. Arbtsm. Krukowski zu Kl. Mocker; d. 8. Paul Peter, S. d. Arb. Wojciechowski zu Gr. Mocker; Julianna, T. d. Arb. Julius Alvin zu Bromb.-Vorst.; d. 8. d, wurde dem Arb. Brzyski zu Blotgarten ein Sohn todtgeboren; d. 12. Johann, S. d. Arb. Kolski zu Bromb.-Vorst.

Gestorben: Den 2. Juli Marianna, T. d. Tischlerges. Cwikowski zu Culm.-Vorst., 2 J. 2 M. alt, am Keuchhusten; d. 3. Agnes Martha, T. d. Maurerges. Friedrich zu Bromb.-Vorst., 1 J. 5 M. alt, an Masern; d. 11. Amalie, Ehefrau d. Arb. Rutkowski zu Culm.-Vorst, 43 J. alt, im Wochenbett.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 7. Juli Johann Hermann, ein unehlicher S.

Gestorben: Den 11. Marianna, T. d. Arb. Szymanski, 3 J. alt, an den Masern.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 8. Juli Wilhelm, S. d. Kämmereikassen-Kontrolleur Krüger in Alt-Mocker; Mathilde Emilie Amalie, T. d. d. Eigenth. Putzke in Alt-Mocker.

Gestorben: Den 6. Juli Carl Wilhelm Emil, S. d. unverehl. Lange, 2 M. 19 T. alt, an der Auszehrung; den 8. der verw. Altsitzer Lorentz in Alt-Mocker, 56 J. 1 M. 18 T. alt, an der Auszehrung; d. 11. Amalie Louise Henriette, T. d. Zimmerges. Lange in Altmocker, 4 M. 23 T. alt, an den Masern.

Es predigen:

Dom. VII. p. Trinit., den 15. Juli cr.

(Sieges-Dankfest.)

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte zum Thurmbaufonds.)
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 20. Juli Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Abends 5 Uhr Dankgottesdienst für den am 3. d. Mts. erfochtenen Sieg unserer Heere Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag, den 17. Juli Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.